

# Correspondenz

Erscheint  
 Mittwoch, Freitag,  
 Sonntag,  
 mit Ausnahme der Feiertage.  
 Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
 nehmen Bestellungen an.  
 Preis  
 vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
 Zusätze  
 pro Spaltzeile 25 Pf.

XX. Leipzig, Mittwoch den 15. November 1882. № 133.

## Die Frankfurter Buchhändlermesse im sechzehnten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Das Buchhändlerviertel lag im Süden der Stadt und stieß unmittelbar an den jetzigen Mainka (damaligen Weinmarkt), von welchem aus die schweren mit Büchern angefüllten Fässer bequem durch das Thor in die Straßen und in die Häuser gerollt werden konnten. Sein Mittelpunkt war derjenige Teil, der früher Kornmarkt, später Buchgasse genannten Straße, welche von der Leonhardskirche aus nördlich bis zum kleinen Kornmarkt lief. Der Name Buchgasse kommt zuerst in den neunziger Jahren des sechzehnten Jahrhunderts vor und bürgerte sich nur allmählich ein; vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts an bediente sich aber der Rat in seinen amtlichen Erlassen stets des Namens Buchgasse. Thatsächlich bildete diese übrigens schon von den ersten Anfängen des buchhändlerischen Verkehrs an die Hauptniederlage der fremden Buchführer und Verleger. Hier hatten sie ihre Lager in alten festen Gebäuden, die noch zu Anfang dieses Jahrhunderts die seitdem verbliebene Inschrift *Officina libraria* führten. Die Wahl dieser Gegend war eine sehr verständige, da namentlich in der ersten Zeit die Bücherbindungen fast ausschließlich zu Wasser ankamen und mit verhältnismäßig geringer Mühe aus- und eingeladen werden konnten. Später dehnten sich dann die Niederlagen von hier weiter aus. Die Versendung der Bücher in Fässern bildete damals die Regel. Froshauer bittet einmal um Entschuldigung, daß er wegen Mangels an Zeit Kisten genommen habe.

Auch die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten wandten schon sehr frühe der Frankfurter Büchermesse ihre Aufmerksamkeit zu, natürlich weniger in der Absicht, um den Handel zu begünstigen, als um der freien, ihnen unbecquemeren Meinungsäußerung in der Presse entgegenzuwirken. Schon am 4. Januar 1486 setzte der Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg wie für seine ganze Diözese so auch für Frankfurt eine Zensurkommission ein, welche aus dem Pfarrer am Dom (St. Bartholomäus) als Vertreter des Erzbischofs und zwei vom Rat der Stadt ihm beigegebenen besoldeten Rechtsgelehrten bestand. Exkommunikation, Verlust der beauftragten Bücher und harte Geldstrafe sollte diejenigen treffen, welche der kurfürstlichen Verordnung zuwiderhandelten.

Die verderbliche Wirksamkeit dieser Kommission zeigte sich besonders 1510 in der berühmten literarischen Fehde Reuchlins gegen den bekehrten Juden Johann Pfefferkorn aus Köln, die sich bald zu einem scharfen Wassergange zwischen den deutschen Humanisten und Dunkelmännern zuspitzte. Der Rechtsstreit um die Sache, bei welcher es sich um das Verbrennen jüdischer Schriften handelte, das Reuchlin bekämpfte, Pfefferkorn forderte, zog sich bis 1516 hin, in welchem Jahre Papp Leo X. die ganze Sache

niederschlug. In diesem Streite spielte der Frankfurter Dompfarrer Peter Meyer, von 1510—24 Bücherkommissar des Kurfürsten von Mainz und nach Ulrich von Hutten der unverkürzte und ungelehrteste Pfaffe, eine nicht beneidenswerte Rolle. Mit der Ausbreitung der Reformation verlor die geistliche Bücherzensur an Ansehen und um 1530 verschwand sie ganz. 1526 forderte Kurfürst Albrecht den Rat auf, die lutherischen Bücher zu verbieten, worauf dieser erwiderte, er habe es wohl gethan, aber es helfe nichts, und als 1527 der Nürnberger Rat, der die Schrift Hans Sachs' „Fal des babstums“ verboten hatte, die Frankfurter aufforderte, die Schrift auf der Messe abzufahren und abzuthun, legte der Rat die Sache einfach ad acta, weil er bei der Stimmung seiner Bürger nicht wagen konnte, etwas zu thun.

Was das innere Getriebe des buchhändlerischen Messverkehrs anbelangt, so lehnten sich die Verleger und Drucker an die alten Usancen der Frankfurter Messe, sie gewährten Kredit und rechneten von Messe zu Messe ab. Einen Beweis hierfür bietet u. a. das von Rudolf Wadernagel im Mai 1881 veröffentlichte Rechnungsbuch der Froben und Episcopius', Buchdrucker und Buchhändler zu Basel, 1557—64; es bietet zugleich einen Einblick in die Art des buchhändlerischen Betriebs während der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, in die Preise von Papier, Satz und Druck, die Höhe der Löhne für Setzer, Drucker und sonstige Gehilfen sowie Lager-, Zollgebühren und Trinkgelde. Die Bewilligung von Partkipreisen bei größeren Bücherposten scheint auch schon frühzeitig üblich gewesen zu sein; Aldus Manutius erwähnt dies zuerst in einem Briefe an Reuchlin vom 14. Dezember 1502.

Ein für den innern Betrieb des Frankfurter Buchhandels und dessen äußere Bedeutung äußerst förderliches Hilfsmittel war der Messkatalog, der den Verkehr zwischen Verleger und Buchhändler vermittelte und auch das Geschäft mit dem bücherkaufenden Publikum wesentlich erleichterte. Den ersten derartigen wissenschaftlich geordneten Katalog gab Georg Willer aus Augsburg 1564 bei Bassaeus in Frankfurt heraus und von da ab erschien der Frankfurter Katalog, vom Rate, der dessen Wichtigkeit sofort erkannte, mit seiner Autorität unterstützt, regelmäßig bis 1749. Leipzig eiferte zwar dem gegebenen Beispiele schon 1594 nach, vermochte aber nur erst seit 1749, als es seine Nebenbuhlerin überflügelte hatte, die Messkataloge mit Erfolg bis auf unsere Tage fortzusetzen. Diese Messkataloge, deren Inhalt Dr. G. Schwetschke in seinem *Codex nundinarius* vor Augen führt, gewähren ein genaues Bild von den literarischen Erscheinungen des damaligen Europa und von den dieselben beeinflussenden Verhältnissen. Nach dem genannten Roder weisen die Messkataloge von 1564—1600 an Büchern, welche auf die Frankfurter Messen gebracht wurden, 21941 größtenteils in Deutschland veröffentlichte Nummern auf, davon in lateinischer Sprache 14478, in deut-

scher 6618, in französischer 457, in italienischer 351 und in spanischer 37. Die geringste Zahl von Büchern (225) erschien 1566, die größte 1600 mit 1059 Werken. Am stärksten ist die Theologie vertreten, dann kommt die Geschichte, darauf die Jurisprudenz und dann die Medizin.

Der Zuzug fremder Buchhändler nach Frankfurt nahm im sechzehnten Jahrhundert immer mehr zu und finden wir unter den im Herbst 1569 und Frühjahr 1570 behufs Vorlage ihrer Privilegien vor den Rat beschiedenen fremden Buchhändlern die berühmtesten Namen damaliger Zeit. Speziell erwähnen wir den berühmten Pariser Gelehrten und Buchhändler Heinrich Stephanus (Etienne), der seit 1572 ein ziemlich regelmäßiger Besucher der Frankfurter Messen war. Er verherrlichte den Frankfurter Messverkehr in einer kleinen 1574 erschienenen Schrift *Francofordiense emporium s. Francofordiense nundinæ*, in welcher er sich an einer Stelle wie folgt vernehmen läßt: „daher kommt es“ — nämlich von dem Zusammenfluß von Schriftstellern, Dichtern und Gelehrten, Buchhändlern und Buchdruckern zur Zeit der Messe — „daß man auf dieser litterarischen Messe über Dinge unterrichtet wird, über die man sonst auf allen Bibliotheken vergeblich Nachrichten sucht. Jeder vernimmt das lebendige Wort der vielen Lehrer von den verschiedensten Universitäten, man hört sie mitunter in den Läden der Buchhändler ebenso ernsthaft philosophieren wie früher Sokrates und Plato mit ihren Schülern inmitten des Lyceums. Aber nicht nur Philosophen entsenden die berühmten Universitäten von Wien, Wittenberg, Leipzig, Heidelberg, Straßburg und unter den ausländischen Löwen, Padua, Oxford und Cambridge hierher nach Frankfurt, sondern auch Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Mathematiker und solche, welche in allen diesen Disziplinen bewandert sind und, wie die Griechen sich ausdrücken, die Encyclopädie zu ihrem Studium gemacht hatten. Die Italiener haben daher ganz Unrecht, wenn sie sagen, die Deutschen hätten ihren Verstand in den Fingern, als wenn sie sich nur im Handwerk und in den mechanischen Künsten auszeichneten. Wahrlich, sie mögen doch einmal die Frankfurter Messe besuchen! Beim ersten Eintritt in das Bücherviertel werden sie einsehen, daß das Sprichwort lügt und diesem Volke großes Unrecht thut. Auch übertrifft diese Messe der Nutzen die des Merkur nicht allein durch Würde und Ansehen, sondern, was noch merkwürdiger ist, sie macht ihr auch durch die Menge des Gebotenen gewissermaßen den Rang streitig. Denn die litterarischen Arbeiten der Deutschen kommen an Zahl ihren anderen Arbeiten beinahe gleich, an denen die Italiener den Geist der Hände bewundern, und ebenso können es die Studierenden der Zahl nach mit den Kaufleuten aufnehmen.“

Die Blüte der Frankfurter Büchermesse erhielt sich zwar während des ganzen sechzehnten und des größten Teils des siebzehnten Jahrhunderts, doch war dieser internationale Büchermarkt den Jesuiten

Die wunderbar ge... beherrschten kaiserlichen Hofe ein  
dem entgegen... und bereits 1569 und 1579 wur-  
der große... stanten eingeleitet, die schließlich den Ruin  
empfohlen... furter Buchhandels herbeiführten.  
lehrt... (Schluß folgt.)

## Eine chinesische Druckerei in San Franzisko.

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht aus der Feder des berühmten Schauspielers Friedrich Haase einen Feuilleton-Cyclus über dessen amerikanische Künstlerreise, dem wir folgende Schilderung einer in der „Königin des Westens“ domizilierenden chinesischen Druckerei zu entnehmen uns gestatten. Wir setzen als bekannt voraus, daß in San Franzisko die Chinesen ein eigenes Stadtviertel, China-town, bewohnen, woselbst sie ihren heimatischen Gepflogenheiten unbehindert die Zügel schießen lassen können.

Dieser Stadtteil hat ein durchaus originelles Gepräge. Schmale himmelstrebende Häuser, vom untersten Kellerraum bis zur luftigen Galerie, die über den Dächern in äußerster Höhe schwebt, dicht bewohnt; die Wände mit Geschäftsanzeigen in chinesischen Lettern beschmied; hier eine vorspringende Galerie, dort ein schief überhängendes Dach, und über den höchsten menschlichen Wohnungen immer noch ein Gärtchen, noch eine improvisierte Trockenanstalt; dazwischen ein raffloses Treiben in den engen holzgeplatteten Gassen; eine zahllose Menge von bezopften Arbeitern, die Pfeifen rauchend und mit Regenschirmen bewaffnet, in den wunderlichsten Lauten redend, sich unaufhörlich vorwärts schiebt — das sind die Bilder, die uns im Vorübergehen fesseln. Suchen wir das Redaktionslokal einer der beiden Zeitungen auf, welche die Bewohner jenes seltsamen Viertels mit geistiger Speise versorgen.

Auf der ziemlich primitiven Treppe eines Hauses der Washingtonstraße, das die Nummer 800 trägt, steigen wir hinab zu einem moderduftenden halbverfallenen Raum, dem Redaktionszimmer. Der Eigentümer dieses Raumes und der Zeitung ist gleichzeitig Redakteur, Berichterstatter, Schriftseher, Drucker, Buchhalter, Hausknecht und Preßengel, mit einem Worte: eines der vielseitigsten Menschenkinder. Am alten wackligen Tisch hockt er und malt mit einem Pinsel voll schwarzer Tusche auf ein Stück Papier allerlei kabbalistische Figuren. Es sind chinesische Schriftzeichen, die in vertikaler Reihenfolge einen langen Streifen Papier bedecken; vielleicht der Leitartikel für die nächste Nummer! Um seine Personalkatze befragt, erklärt „Yen Yenn“, der Besitzer des Blattes, er sei fünfzig Jahre alt und in Kalifornien geboren, wo er vor nunmehr sechs Jahren dies Zeitungsunternehmen gründete. Von den 35 000 Charakteren der chinesischen Sprache kenne er leider „nur“ 8000, doch genüge ihm diese „geringe“ Anzahl einigermaßen, sich verständlich zu machen...

Yenns Zeitung ist eine Wochenschrift und hat einen Umsatz von etwa Tausend Exemplaren, von denen einige auch nach China versandt werden. Der Abonnementspreis ist pro Jahr 5 Dollars (21 Mk.), einzelne Nummern kauf man für 10 Cents (40 Pfg.). Einen großen Teil seines Lesestoffs entnimmt Yen Yenn chinesischen Blättern. Was in den amerikanischen Zeitungen, deutsch wie englisch, für seine Leser von Bedeutung ist, wird ihm durch einen Freund vermittelt, der beide Sprachen nothdürftig versteht. Yen Yenn zeigte uns eine Nummer seines Blattes. Es enthält in einem Format von 14—20 Zoll auf vier Seiten je fünf Spalten Lesestoff. Auf der ersten Seite prangt an der Spitze des Blattes der Name Wih Kin, durch fünf Charaktere ausgedrückt, die von links nach rechts in horizontaler Lage gelesen werden. Rechts vom Titel finden wir die Notiz, daß dies Blatt im vierten Monat des siebenten Jahrs der Regierung Kaiser Dwan Lis erscheint, welche Notiz wir in vertikaler Linie von oben nach unten zu lesen haben, ebenso wie jene andere, die links vom Titel den Prospekt enthält. Auf der zweiten Seite

steht dann der Leitartikel und Neuigkeiten aus Kanton, Peking und anderen bedeutenden chinesischen Plätzen. Bis vor zwei Jahren etwa bildete in diesem Redaktionsbureau das Setzerzimmer und die Druckerei, das Redaktionslokal, Empfangszimmer, Küche und Schlafzimmer unsers Freundes Yen Yenn einen einzigen ungetheilten Raum von ungefähr 12 bis 15 Fuß. Seit „Erweiterung des Geschäfts“ teilen nun Bretterwände den Raum in drei Gemächer, von denen eines dem persönlichen Gebrauch Yen Yenns vorbehalten ist, während das zweite sein Geschäfts- und Redaktionslokal vorstellt und in dem dritten die Druckerei mit Zubehör untergebracht ist. Yen Yenn verstattete uns einen flüchtigen Einblick auch in dieses Heiligthum. Ein viereckiger Stein mit glattpolierter Oberfläche und eine Platte von dickem Leder, die mittelst Schraube oder Rad fest auf den Stein gedrückt und wieder von demselben abgehoben wird, das ist die ganze Presse. Ein Blatt Papier von dem Format der Zeitung, auf welchem alles steht, was zwei von den vier Seiten der Zeitung ausfüllen soll, wird zunächst auf den Stein gelegt und abgeklatscht. Ein zweiter, unbeschriebener Vogen Papier wird dann in den Leberahmen gespannt und auf den Stein geschraubt, von dem man nun den Abklatsch abnimmt; nach Anfeuchtung des Steines erfolgt ein zweiter Abdruck und wieder einer, und so fort, bis die gewünschte Zahl von Exemplaren hergestellt ist. Yen behauptete, daß seine Druckerchwärze 2—3000 Abdrücke nacheinander gestatte. Man sieht, es ist ein Verfahren, das dem Lithographieren ähnlich ist. Zur Herstellung einer vollständigen Auflage braucht allerdings Yen Yenn zwei ganze Tage, jeden Tag zu zehn Arbeitsstunden gerechnet!...

Jeder nächtlich sich wie er kann, läßt sich auch hier zitieren. Aber — wenn fällt bei der Beschreibung von Yen Yenns Kunststücker nicht auf, wie gering doch eigentlich der Unterschied zwischen ihm und vielen seiner Kollegen im lieben Deutschland ist?

## Korrespondenzen.

Aus Berlin geht uns eine Serie von Vereinsberichten zu, welche in nächster Nummer zur Veröffentlichung gelangen und aus denen hervorgeht, daß der Berliner Verein seit Jahren von seinem Verwalter Gustav Lehmer um hohe Summen betrogen worden ist. Der Redakteur dieses Blattes hat seit 1876 wiederholt als Leiter des ehemaligen Verbands Gelegenheit gehabt, das übermäßige Vertrauen, das man jenem Manne entgegengebracht, zu tabeln, hat sich aber dadurch nur Haß und Beleidigungen seitens einer gewissen Klique, die auch in Leipzig Anhänger zählt, zugezogen; das ging so weit, daß eine im Jahre 1877 an den Vorstehenden des Berliner Vereins ergangene Einladung zu einer Konferenz mit dem damaligen Verbandspräsidenten behufs Besprechung über Berliner Verhältnisse auf Betreiben Lehmers vereitelt wurde, weil ein von letzterem gestellter Antrag, dieser Konferenz beizuwohnen, abgelehnt wurde. Es ließe sich über dieses Kapitel wohl noch manches sagen, so z. B. über die 1876er Delegiertenversammlung, bei welcher die fünf Delegierten aus Berlin jede genauere Untersuchung, um die es sich ja damals handelte, vereitelten u. s. w., indessen wollen wir uns für heute damit begnügen, unserer Genugthuung Ausdruck zu geben, daß endlich dieses gemeinschädliche Treiben ans Licht gezogen wurde — der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker wird hieraus nur Nutzen ziehen können.

**B. Charlottenburg, 7. November.** In die „Statistik der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Buchdrucker Deutschlands“ hat sich ein Fehler eingeschlichen: Unter der Rubrik „Gewisgeld und freie Station“ hinter Charlottenburg muß es heißen: 7½—15 Mk., da es in der C. Trottschen Buchdruckerei in Charlottenburg freie Station gibt und außerdem 15 Mk. gezahlt werden.

**g. München.** In der am 21. Oktober stattgefundenen Quartalsversammlung erstattete der f. z. zur Generalversammlung des U. B. D. B. abgeordnete hiesige Vertreter Bericht über die dort gefaßten Beschlüsse. — Aus dem Geschäftsbericht der Mitgliedschaft ist zu entnehmen, daß im 3. Quartal 22 Mitglieder eingetreten, 12 zugereist, 15 abgereist sind, 1 Mitglied wurde ausgeschlossen, 15 waren konditionslos und erhielten an Arbeitslosen-Unterstützung 576 Mk., desgleichen 300 Mitglieder an Reise-Unterstützung 2100,50 Mk. — Eine äußerst erregte Debatte veranlaßte ein Antrag der Verwaltung betreffs Errichtung einer örtlichen Zuschußkrankenkasse, welche letzterer jedoch, um eine Ueberversicherung zu vermeiden, nur solche Mitglieder beitreten könnten, die den Nachweis erbringen, daß sie außer der f. k. k. keiner andern Krankenkasse mehr angehören. Diese letztere Klausel wurde von den zahlreich anwesenden Mitgliedern der totalen Allgemeinen Unterstützungs-kasse dahin ausgelegt, daß die Verwaltung gegen die ohnehin nicht günstig situierte Lokalkasse agitieren wolle. Es sei aber keine ehrliche Kampfweise, die Mitglieder zum Austritt aus der Lokalkasse zu veranlassen und andere vom Beitritt zu derselben abzuhalten; notorisch wäre, daß viele nur widerwillig doppelte Beiträge (in die Lokalkasse und den Unterstützungsverein) zahlten; wenn dieselben nun bei einem dieser Vereine allein ausreichende Versicherung hätten, so würden sich dieselben von dem andern losgagen und das sei nicht zu billigen und nicht zu wünschen. Deshalb wäre der Antrag auf Errichtung einer Zuschußkasse verfrüht und demgemäß abzulehnen. Nachdem sich der Vorsitzende gegen die geäußerten Vorwürfe entschieden verwahrt und betont hatte, daß von einer Gegenagitation nicht die Rede sein könne, nachdem nur auf diejenigen Mitglieder Bezug genommen würde, die nicht zugleich bei der Lokalkasse wären, und übrigens Austritte aus der Lokalkasse schon vor dem Auftauchen unsers Projekts stattgefunden hätten, ohne Zweifel auch ohne Zuschußkasse für die Folge stattfinden würden, ergingen sich noch mehrere Redner in der Betrachtung, ob es für den Verein von Vortheil sei, dem Antrage der Verwaltung zuzustimmen; in den meisten Fällen wurde diese Frage bejaht. Ein gestellter Antrag, diesen Punkt zu verlagern und später wieder aufzunehmen, wurde von einem andern überholt, welcher die Wahl einer Kommission zur sofortigen Behandlung dieses Gegenstands bezweckte. Der letztere Antrag wurde mit Majorität angenommen und damit das demnächstige Insleben-treten der Zuschußkrankenkasse entschieden, vorausgesetzt, daß sich die von der Verwaltung stipulierte Zahl von 150 Teilnehmern findet. In die Kommission wurden gewählt die Prinzipale Magg und Mehner sowie die Gehilfen Kern, Ortman und Wisemeyer. — In der hierauf eröffneten Versammlung der Verwaltung stellte der f. k. k. referierte der Delegierte über die Beschlüsse der Generalversammlung zu Stuttgart. Der Geschäftsbericht pro 3. Quartal ergibt folgendes: Einnahmen 929,60 Mk., Ausgaben 743,65 Mk., Ueberschuß 185,95 Mk. Krank waren 12 Mitglieder 365 Tage lang und erhielten 677,50 Mk. Krankengeld.

\* **Wien.** Der neueste Vorwärts enthält die wiederholte Bitte um Geld und die Warnung vor Zuzug, ferner den zweiten Ausweis über eingegangene Gelder (713,94 fl.) und verausgabte Unterstützungen (625,17 fl.). In der Wilhelm Köhler'schen Druckerei sind 16 Gehilfen ausgetreten, weil mehrere dem Gehilfsverein angehörende „wegen Mangels an Arbeit“ gekündigt worden. Die Tarifkommission hat am 6. November den von ihr aufgestellten Tarif für Setzer, Drucker und Maschinenmeister an die Prinzipale verhandelt und erwartet bis spätestens 15. November Antwort. Die Firma Bondi & Schmid hat den neuen Tarif bereits anerkannt. Eine von 5000 Personen besuchte Volksversammlung hat in Sachen der Sonntagsarbeit die Montagsfrühblätter als unnötig erklärt.

## Rundschau.

Wegen Beleidigung wurden verurteilt in Berlin die Berliner Börsenzeitung (50 Mk.), Neue Deutsche Musikzeitung (20 Mark), Volkszeitung (200 Mk.), letztere wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck; in Münster der Redakteur der inzwischen eingegangenen Westfälischen Provinzialzeitung zu 3 Monaten Gefängnis wegen Beschimpfung der katholischen Kirche.

Seit etwa 14 Tagen sind in der Hofbuchdruckerei von W. Birenstein in Berlin drei junge Mädchen engagiert, um als Setzerinnen ausgebildet zu werden. Es heißt, daß die neue Setzmaschine mit Anfang nächsten Jahres in diesem Geschäft aufgestellt werden soll, und würden diese bis dahin jedenfalls ausgebildeten „Setzerinnen“ an der genannten Maschine Verwendung finden. In sachlichem Zusammenhang mit dieser Setzmaschine steht jedenfalls das kürzlich stattgefundenen Preiswettschreiben. Als Preis waren 4 Prämien ausgeschrieben, 30, 15, 10 und 5 Mk. Die Dauer betrug 60 Minuten, Zeilenbreite 62 Buchstaben (Vorgis), Manuskript war gedruckt, einzige Bedingung: normaler Zeitungssatz, mit Bierlein ausgeglichen. Das Resultat war ein überraschend befriedigendes. Von 21 Setzern, die sich an diesem Wettsezen beteiligten, hatte nur einer unter 2500 Buchstaben, alle übrigen 20 über dieser Ziffer; die höchste Leistung waren 3124 Buchstaben, die zweitnächste 3066 und so abwärts. Jedenfalls darf diese Leistung die Stimmung für „Setzmaschinen“ etwas herabmindern.

Dem Buchdruckereibesitzer Knickmeyer in Berlin sind zwei Lehrlinge davongegangen, teils wegen Mißhandlung seitens des Faktors; er verweigerte die Herausgabe der Arbeitsbücher und wurde beim Gewerbeamt verklagt. In einem Falle erschien der Faktor im Termin und wurde verurteilt sowohl das Buch herauszugeben als auch eine entsprechende Strafe für Veräumnisstrafen, ärztliches Attest &c. Im andern Falle erschien Herr K. gar nicht und wurde in contumaciam verurteilt.

Die Firma Hermann Niesel & Co. in Hagen sucht in der Westfälischen Zeitung einen Maschinenmeister und fügt diesem Gesuch bei: „Wir bemerken, daß wir nicht auf einen Herrn reflektieren, der mit den Händen in den Hosentaschen und der Pfeife im Munde zuzuschauen gewohnt ist, wie die Maschinen große Posten herunterhalseln; wir wünschen vielmehr einen wackern, fleißigen Mann, der ohne Antriebe seine Arbeit schnell und sicher verrichtet. Verbandsmitglieder werden bei uns nicht angenommen.“ Wenn die Firma etwa damit gemeint haben sollte, daß obige Eigenschaften in der Regel auf Mitglieder des U. V. D. B. zutreffen, welcher bekanntlich Konditionslosen die Unterstützung entzieht, sobald sie die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet haben, so hätten wir die zitierte Bemerkung als eine dreiste Verdächtigung zurückzuweisen.

In Schwerin i. M. beging am 31. Oktober der Schriftsetzer Ludwig Burkes aus Bevern an der Weser sein 50jähriges Buchdrucker Jubiläum. Geschenke von Prinzipal und Kollegen zeugten von der Achtung und Liebe, die der Jubilar sich während seiner langjährigen Thätigkeit in Schwerin erworben. Die Typographia überbrachte ihre Glückwünsche durch ein in der Sandmeyer'schen Hofbuchdruckerei sehr hübsch ausgestattetes Diplom. Die Kollegen der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei vereinigten sich zu einer solennen Feier des Tags.

Der Oberfaktor Vogl in Wien hat einen Vortrag über Buchdruckerhältnisse in Leipzig gehalten. Darin kommt folgende bemerkenswerte Stelle vor: „Im Berechnen wird selbst in den Druckereien, die streng nach dem Tarife arbeiten lassen, durchschnittlich nicht mehr als 10 — 12 Mk. verdient, da für Warten auf Manuskript und bei Material nichts extra vergütet wird; es gibt Setzer, die mit 3 — 4 Mk. nach Hause gehen müssen.“ Wir übergeben diese neueste Kunde über die Leipziger Tarif-

verhältnisse der kompetenten Behörde, dem Vorstände des Bauvereins, zur Untersuchung und eventuellen Richtigstellung. — Die Destr. Buchdrucker-Ztg. macht, und mit Recht, ihre Glossen darüber, daß die Leipziger Gehilfenschaft, entgegen dem Wahlspruche der holländischen Republik, sich in drei Lager mit drei verschiedenen Klassen gespalten habe.

In Fleetstreet, London, ist eine Druckerei, deren Setzer sich nach dem Paper and Printing Trades Journal dadurch vor Unmäßigkeit schützen, daß sie sich als Mitglieder einer Mäßigkeitsgesellschaft aufnehmen ließen. Ein jeder macht sich durch Unterschrift verbindlich, nicht mehr als vier und ein halb Liter Bier (4 Quart) pro Tag zu trinken!

### Gestorben.

In Berlin am 24. Oktober der Setzer Paul Schulz, 22 Jahre alt — Lungenemphysem; am 25. Oktober der Setzer Karl Ludwig Herrn. Herold, 37 Jahre alt — Absehrung; am 27. Oktober der Invalid (Setzer) Karl Schleichner, 79 Jahre alt — Gehirnverwundung.

In Frankfurt a. M. am 31. Oktober der Setzer Johann Christoph Meyer, 47 Jahre alt.

In Hamburg-Altona Johann Franz Wichert aus Thorn, 31 Jahre — Lungenleiden.

In Leipzig am 2. November der Stereotypen-Gustav Emil Junke, 29 1/2 Jahre alt; am 4. November der Faktor Joh. Nepomuk Köpfler, 41 Jahre alt; am 8. November der Setzer Franz Albert Delzschlägel, 23 1/2 Jahre alt.

### Briefkasten.

Drucker- und Maschinenmeisters-Klub in Wien: Informat in dieser Fassung gegenstandslos, weil der Berliner Verein nichts dabei thun kann. — r. in Berlin: Von Klimsch's Abreißbuch ist eine neue Auflage in Arbeit. — Wg. Berlin: Bericht dankend erhalten. — M. in M.: Das ist Sache des Vorstands, nicht die unsere. Die Notiz war einer Zeitung entnommen und werden wir über den Ausgang in gleicher Weise berichten. — [!] Petersburg: Eingetroffen. — W. in R.: Bleibt besser weg. — F. in Zehnitz: Das gesuchte ist bereits gefunden. Von Liebers nichts bekannt. — F. P. in L.: Die Frage dürfte nur von dem betr. Ortsvorstand zu entscheiden sein. — W. in Gr.: Ist an den Gauvorstand zur Berichtigung abgegangen. — X.: Artikel eingetroffen. Besten Dank.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 3. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 2529,20 Mk., Nachzahlungen 14 Mk., freiwillige Beiträge 6 Mk., Invalidenkasse 316,60 Mk., Nachzahlungen 27,80 Mk. Summa 2893,60 Mk. — Ausgaben: Neisegebel 1673,55 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 752,60 Mk., sonstige Unterstützung 80 Mk. Als Voranschlag pro 4. Qu. zurückbehalten 300 Mk. Ueberschuß eingelangt 87,45 Mk.

Mittelrhein. (Frühere Pfälzer Kaffe.) 3. Qu. 1882. Invalidenkasse 396,60 Mk.

Emden. Nachdem in der am zweiten Osterfeiertage dahier abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Weser-Ems-Gebiet der Uebertritt dieser Kaffe in die B. R. K. des U. V. D. B. beschlossen und Johann u. a. noch bestimmt worden, zu Ostern nächsten Jahres die letzte Generalversammlung in Gesehmünde abzuhalten, um über die Verwendung des dann noch vorhandenen Kasseebestands Beschluß zu fassen, dürfte es rätlich erscheinen (um in der nächsten Generalversammlung gleich zu einem endgiltigen Beschlusse zu gelangen), daß schon jetzt die Frage ventilirt werde, in welcher Weise das Vermögen der ehemaligen Weser-Ems-Krankenkasse verwendet werden soll. Es ergeht deshalb hiermit an die einzelnen Mitgliedschaften resp. einzeln konditionierenden Kollegen das Ersuchen, diese Frage baldmöglichst zu erörtern und dem derzeitigen Vorsitzenden (H. F. Hissus) das Resultat dieser Erörterung spätestens bis zum 15. Dezember zugehen zu lassen. Die Mehrzahl der Verwaltungsratsmitglieder schlägt vor, daß qu. Kasseevermögen in der Weise zur Verwendung gelangen zu lassen, daß die Hinterbliebenen derjenigen Kollegen, welche bei Auflösung der Kaffe (17. April 1882) Mitglieder waren und im Kasseegebote sterben, eine Extra-Beihilfe aus demselben gewährt werde. Sollte die Mehrzahl der vormerkberechtigten Mitglieder sich für diesen Vorschlag aussprechen, so würde der Verwaltungsrat es gerne in die Hand nehmen, ein diesbezügliches Regulatorium fertig zu stellen, um dasselbe der nächsten (letzten) Generalversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden 1. der Setzer Franz Lauer, geb. in Köllbe 1860, ausgelernt daselbst 1879; die Maschinmeister 2. Mag. Schlicht, geb. in Dresden 1862, ausgelernt daselbst 1880; waren noch nicht Mitglieder; 3. Emil Wolf, geb. in Klein-Girma 1856, ausgelernt 1875; war schon Mitglied. — E. Lau, Reithofstraße 1, III.

In Hamburg-Altona der Setzer Wilh. Lauer Schmidt, geb. in Raumburg a. S. 1862, ausgelernt in Stettin 1881; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, 2. Akerstraße 47, 5.

In Kolberg die Setzer 1. Gust. Kruschka, ausgelernt in Kolberg 1870; 2. Rich. Marg, ausgelernt in Kolberg 1876; 3. Kühnemann, ausgelernt in Kolberg 1878; 4. Paul Schulz, ausgelernt in Kolberg 1878; 5. Rich. Riedtke, ausgelernt in Marienwerder 1878; 6. D. Lauter, ausgelernt in Danzig 1881; 7. G. Schade, ausgelernt in Dramburg 1882; 8. Fritz Becker, ausgelernt in Kolberg 1875; war schon Mitglied. — Karl Gutzzeit in Stolp i. P., Delmangos Buchdruckerei.

In Puttk. der Setzer Hugo Manke, geb. in Berlin 1858, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — In Kenzen a. S. der Setzer A. Eisenplatt, geb. in Magdeburg 1863, ausgelernt in Wangleben 1882. — Otto Rittke in Neuruppin, Heinrichstraße 36.

In Ulm der Setzer Jul. Enßlin, geb. in Aalen 1864, ausgelernt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — In Gmünd der Setzer Karl Schmidt, geb. in Wittbad 1855, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — Jos. Reßner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Setzer Heinrich Bouabong aus München wollte seine Adresse an den Bervalter in Ulm (G. Durst, Reithofstraße) gelangen lassen. Derselbe erhält noch 2 Mk. Krankengeld, da die Spitalrechnung für 4 Tage nur 6 Mk. beträgt. — Bervalter in Frankfurt a. M. ist jetzt Herr Anton Fburg, Altgasse 34, Hinterhaus, 1. Stod. Auszahlung mittags 12 1/2 — 1 1/2 Uhr.

Stuttgart, 13. November 1882. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Troppau (österreich. Schlesien) der Setzer Paul Brosig, ausgelernt in Patschkau (Kreis Reiffe) 1877; war noch nicht Mitglied. — Jos. Fiedler, Kraßlers Buchdruckerei.

# Anzeigen.

Eine in vollem Betriebe befindliche kleine

## Buchdruckerei

Prov. Brandenburg, ist zu verkaufen. Anzahl. 7500 Mk. erforderlich. Abreisen befördert die Exped. d. Bl. unter F. H. 653. [653]

Eine vollständige kleinere

## Buchdruckerei-Einrichtung

noch ganz neu, wird Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben. Offerten unter A. Z. Nr. 609 befördert die Exped. d. Bl. [609]

## Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Ostpreußens von über 5000 Einw., mit höheren Schulen, soll verkauft werden. Anzahl. 4500 Mk., bar mit 20 Proz. Reingewinn ist nachzuweisen. Regelmäßige Liefer. für mehr. Behörden. Off. sub D. 1093 an Haafenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., erbeten. (H. 13172b) [632]

## Eine kleine Buchdruckerei

in lebhaftem Städtchen Thüringens in herrlicher Lage, ganz neu eingerichtet mit modernsten Schriften, Sigselfer Handpresse, Blattverlag, Buch- und Papierhandlung ist wegen Ablebens des Besitzers billig gegen bar zu verkaufen. Gef. Offerten unter Chiffre „Barverkauf“ erbeten an Rud. Wroße, Leipzig. (16140) [637]

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei, alleinige im Kreise, im besten Betriebe, mit dem Verlage eines amtlichen Kreisblattes (mit landräthlicher Subvention) sowie sämtlichen behördlichen Arbeiten, vielen Privatarbeiten, für den billigen, aber festen Preis von 7500 Mark bar wegen andauernder Kränklichkeit des jetzigen Inhabers sofort zu verkaufen. Off. unter Z. Z. bef. die Exped. d. Bl. [645]

**Eine Johannisberger Maschine**  
Fundamentgr. 97:66 cm, durchaus gut, ist veränderungshalber sehr billig zu verkaufen bei [234]  
Christian Leich, Lobenstein.

**Ein Redakteur**  
für ein fünfmal wöchentlich erscheinendes Amtsblatt in Sachen wird gesucht. Derselbe muß durchaus gewandt u. im einf., volkstümlichen Tone zu schreiben verstehen sowie auch technisch gebildet sein. Es wird nur auf einen durchaus energischen, geschäftlich umsichtigen Mann reflektiert. Persönliche Vorstellung und bei dieser Probearbeit verlangt. Antritt 1. Jan. 1883. Offerten unter Nr. 650 durch die Exped. d. Bl. [650]

**Faktor gesucht.**  
Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Fachmann als Faktor, welcher befähigt ist ein größeres Personal mit Umsicht und Energie zu leiten und an der Redaktion einer viermal wöchentlich erscheinenden Zeitung behilflich zu sein. Ich reflektiere nur auf einen durchaus tüchtigen, umsichtigen und energischen Mann und wollen sich auch nur solche melden. Die Stellung ist dauernd. Photographie erwünscht. Offerten wollen man gef. Gehaltsansprüche beifügen.  
L. Kefeburg, Hofgeismar. [640]  
Großherz. Hof- u. Buch- und Steindruckerei zc.

**Tüchtiger Metteur**  
(womöglich erfahrener Accidenz-) sofort gesucht. Gehalt 24 Mk. Auch können einige Werkseher zur Ausbülfe sofort Stellung erhalten. [648]  
Buchdruckerei d. Niederlausitzer Boten, Kottbus.

**Maschinenmeister-Gesuch.**  
Ein tüchtiger, im Illustrationsdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister wird für das Ausland gesucht. Reflektanten wollen sich an Rudolf Blossie, Leipzig, sub Schiffe J. 9528 schriftlich wenden. [631]

**Maschinengeieher**  
finden dauernde Beschäftigung bei [620]  
J. M. Gut & Co., Schriftgießerei, Offenbach a. M.

**Accidenzseher**  
Inhaber eines Detailgeschäfts in Brüssel, sucht eine renommierte Gießerei für Belgien und Holland zu vertreten. Adresse: J. Will. Koch, 63, Chaussee de Charleroi, Bruxelles. [656]

Ein geb. tücht. Seher, mit der einf. Buchf. vertr., im Korrekturlesen geübt u. zu Geschäftsreisen geeignet, sucht dauernde Stell. ev. auch als Reisender f. eine Schriftg. oder f. ein anderes d. Buchdr. verw. Geschäft. Off. sub H. 652 an die Exped. d. Bl. erb. [652]

Ein zuverlässiger erfahrener Seher sucht Kondition. Gef. Off. an Th. Hagel in Ronneburg. [654]

Ein tüchtiger Accidenz- und Werkseher, 20 Jahre, im Korrekturlesen bewandert, sucht sofort event. später Stellung, am liebsten in Sachsen. Offerten unter G. B. 200 postl. Weimar erbeten. [655]

**Ein tüchtiger Buchdrucker**  
am Rasten wie an der Maschine gleich tüchtig, sucht sofort Kondition. Gef. Offerten unter M. K. 20 postl. Breslau. [651]

**Ein junger Buchdrucker**  
in allen Arbeiten erfahren, welcher event. die Leitung einer Kleinern oder mittlern Druckerei übernehmen würde, wünscht sich zu verändern. Off. unter X. 100 postlagernd Frankfurt a. M. [639]

**Ein junger Buchdrucker**  
mit Gymnasialbildung, mit den Kontor- und Expeditionsarbeiten vertraut, gegenw. in ungekündigter Stellung, sucht per 1. Januar anderweitiges entsprechendes Engagement. Offerten an Fischer bei Herrn Kaufmann Peiler, Berlin, Büchlingstraße 29, erbeten. [644]

**Ein junger tüchtiger Schriftseher**  
im Korrekturlesen bewandert, sucht veränderungshalber bis Anfang Dezember angenehme Kondition. Gef. Off. sub A. B. 100 postl. Dessau. [642]

Ein junger strebsamer (M. 16514) [647]  
**Maschinenmeister**  
der auch am Rasten Bescheid weiß, und ein **tüchtiger Seher**

suchen sofort Kondition. Gef. Offerten erbeten an Gg. Morgenstern, Frühlingstr. 7, III. r., München.

**Ein älterer solider Buchdrucker**  
Maschinenmeister, auch an der Handpresse und Stein- druckpresse tüchtig, sucht, wenn möglich, dauernde Kondition. Zeugnisse nur günstig. Offerten erb. an Theodor Göhe, Dueblinburg a. S., Blafistr. 15.

**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgießerei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.  
Schriftgießerei

Härtestes Metall  
Ausgezeichnetester Guß  
Compl. Einrichtungen  
Schöne, reiche Auswahl  
Proben gratis und franco.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen  
Buch- und Steindruck-Farben  
Victoria-Walzenmasse.

1820  
1822  
LEIPZIG



**Ein tüchtiger Maschinenmeister**  
der im Illustrations- und Buntdruck Vorzügliches leistet sowie in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung als Obermaschinenmeister in Deutschland oder im Auslande. Derselbe ist gegenwärtig in einer Maschinenfabrik als Monteur angestellt. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. unter A. W. 638 an die Exped. d. Bl. erbeten. [638]

Ein solider Maschinenmeister, 23 Jahre alt, tüchtig im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdruck, sucht Stellung. Gef. Offerten erb. an G. Deusch, Berlin, Jakobikirchstraße 4. [649]

**Ein junger Seher**  
sucht zu sofort oder später Kondition. Gef. Offerten an E. Jährling, Schriftseher, Darby, erbeten. [658]

Ein junger Schriftseher, im Zeitungs- u. Accidenz- sache sowie an der Handpresse bewandert, sucht dauernde Kond. Gef. Off. an J. Gleisner per Mor. M. Setz, Schuhmacher, Neu-Ulm a. D., Friedensstr.

Gesuch! Ein junger Mann, der bis h. in einer kl. Accidenzdruckerei als Seher u. Bruder (Johannisb. Masch.) besch. war, sucht sof. oder zum 1. Debr. eine ähnl. Stelle. Off. sub D. A. L. 646 Exp. d. Bl. [646]

**Ein junger tücht. Maschinenmeister**  
militärfrei, mit allen vorkommenden Druckarbeiten, bes. im feinem Accidenz-, Farben- u. Illustrations- druck bewandert, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Off. mit Gehaltsangabe sub Nr. 625 an die Exped. d. Bl. erbeten. [625]

Ein verheirateter, 33 Jahre alter  
**Schweizerdegen**  
am Rasten wie an der Maschine gleich tüchtig, energisch und umsichtig, sucht Stellung. Gef. Offerten an die Zieglerische Buchdruckerei, Remscheid. [643]

**Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss**

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTE. HUNDERTSTUND & PFEIL.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

**Stelle besetzt!**  
Emil Berger, Leipzig-Reudnitz. [659]

**Heyse,** Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-8 Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.  
Das Wappen der Buchdrucker, 47 zu 62 Cmt. gross in prachtvollem Farbendruck. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.  
do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und geprägt. Preis 1 M. 50 Pf.  
Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Ton- druck. Größe des Schnittes 30 zu 45 Cmt. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.  
do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

**Anleitung**  
zur Erlernung der deutschen Kursive.  
Der stets zunehmende Absatz obiger Anleitung in den verschiedensten Kreisen des „schreibenden Publicums“ sowie die mir bereits von mehreren Seiten zugegangenen Anerkennungschriften bestärken mich in meiner Überzeugung, daß sowohl der von mir eingeschlagene Weg, die Stenographie in drei Stufen, je nach den verschiedenen Zwecken, welchen die Stenographie dienen soll, zu zerlegen, der richtige ist, als auch, daß die erste Stufe dem Zwecke, für welchen sie bestimmt ist, in jeder Weise entspricht. Die festigen, teils nur phrasologischen Angänge, welche von der Fachpresse als „ruhig gehaltenes, darum aber um so wirksamere(?) Abfertigung“ bezeichnet werden, können hieran nichts ändern. Eine sachliche Kritik meines Systems ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Ich bitte die Kollegen wiederholt, meine Kursive vorurteilsfrei zu prüfen.  
Die Anleitung ist gegen Einsendung von 1 Mk. von mir zu beziehen. [657]  
G. Römberg (Hütt's Buchdruckerei), M.-Gladbach.